**Abonnement**
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

# Saale-Zeitung.

## (Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

**Inserate**
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Nr. 87.** Halle a. d. Saale, Dienstag den 13. April **1886.**

### Die vatikanische Note.

Die maßgebende Verantwortlichkeit, welche durch die von dem Kultusminister v. Goßler am 5. April in der Herrenhauskommission abgegebene Erklärung dem Landtage in der demnächstigen kirchenpolitischen Entscheidung aufgebürdet worden war, ist vom Reichskanzler, noch ehe sie überhaupt getroffen werden konnte, bereits gegenüber der Kurie verwerthet worden, ein schlagender Beweis dafür, daß sie, wie wir neulich bereits ausführten, mehr eine scheinbare als eine wirkliche war. Fürst Bismarck hat den Vatikan darauf aufmerksam gemacht, daß die kirchenpolitische Vorlage nebst den Amendements Kopp „schwerlich" die parlamentarische Zustimmung finden werde, ehe der Papst nicht die ständige Anzeigepflicht bewilligt habe, und so hat sich Leo XIII. zu derselben bequemt für den Fall, daß die preußische Regierung das offizielle Versprechen giebt, demnächst zu einer umfassenden Revision der gesammten Maigesetzgebung schreiten zu wollen. Dies ist der wesentliche Inhalt der neuesten vatikanischen Note, deren Wortlaut dem Herrenhause überwiesen und in den Drucksachen dieser Versammlung mitgetheilt worden ist.

Ueber diese „entscheidende" Wendung jubeln alle diejenigen, welche den „Frieden" mit Rom um jeden Preis wollen und wir fürchten, daß sie allen Anlaß dazu haben. In der That sprechen die verschiedensten Anzeichen dafür, daß die Regierung auf die Brücke zu treten beabsichtigt, welche der Vatikan in jener Note geschlagen hat. Für alle diejenigen aber, denen die unbedingte Aufrechthaltung der staatlichen Souveränetät der oberste Gesichtspunkt der Kirchenpolitik ist, kann diese Thatsache nur die Quelle der schwersten Befürchtungen werden. Das „Zugeständniß" des Vatikans ist, wie übrigens der reine Schein oder im besten Falle ein „Unterim," das den „Schalk hinter ihm" hat. Die ständige Anzeigepflicht, welche der Papst gewähren will, ist natürlich nicht die Anzeigepflicht der Maigesetzgebung; sie ist nur die der Regierung gewährte Erlaubniß, den Bischöfen ihre etwaigen Bedenken gegen neu anzustellende Pfarrer mitzutheilen, ohne jede verbindliche Kraft für die kirchliche Behörde, diese Bedenken zu berücksichtigen. Es ist die Form, welche bewilligt wird, aber nicht das Wesen; es ist die Anzeigepflicht der Kirche, aber nicht das Einspruchsrecht des Staates, ohne welches jene Pflicht zu einer reinen Formalität wird. Wir wollen uns keiner übertriebenen Befürchtung hingeben; wir wollen annehmen, daß wenn die Kurie die Anzeigepflicht auch nur in ihrer rein formalen Bedeutung anerkennt, sie damit mindestens die moralische Verpflichtung übernimmt, den Einspruch des Staates zu beachten; wir wollen es weiter als wahrscheinlich voraussetzen, daß die Kirche für die nächste Zukunft sich dieser moralischen Verpflichtung nicht entziehen wird, aber wenn wir auch alles dieses bereitwillig einräumen — welche Illusion gehört dennoch dazu, in diesem „Zugeständniß" der Kurie eine wirkliche Bürgschaft für eine auf die Dauer befriedigende Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat zu erblicken!

Und für dieses „Zugeständniß" verlangt der Vatikan nicht nur die kirchenpolitische Vorlage nebst den Amendements Kopp, sondern auch das bindende Versprechen der preußischen Regierung, eine „volle und unmittelbare" Revision alles dessen vorzunehmen, was von der Maigesetzgebung noch übrig ist. Natürlich mit dem zwar nicht ausgesprochenen, aber für die vatikanische Diplomatie selbstverständlichen Hintergedanken, daß, wenn diese Revision nicht zur Zufriedenheit des päpstlichen Stuhles erfolgt, auch jenes „Zugeständniß" wieder hinfällig wird. Und wieder — wenn die Zufriedenheit der Kurie erreicht werden soll, was wird dann von allen zur Sicherung des Staates gegen die römischen Ansprüche errichteten Schutzwehren übrig bleiben? Nichts, schlechterdings nichts. Diese Antwort kann für niemanden ein Geheimniß sein, welcher aus den bitteren und schmerzlichen Erfahrungen von anderthalb Jahrzehnten einigermaßen den vatikanischen Geist kennen und — fürchten gelernt hat.

Nach alledem müssen wir wiederholen, was wir vor einigen Tagen an dieser Stelle sagten: die protestantische Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit hegt keinen anderen Wunsch, als daß der Landtag durch die Ablehnung der kirchenpolitischen Vorlage den Weg zu betreten verweigert, welcher unmittelbar in den Burghof von Kanossa oder nach einem nur allzu treffenden Ausdrucke der „National-Zeitung" nach dem kirchenpolitischen Olmütz führt. Wir wissen wohl, daß die Hoffnung auf Erfüllung unseres Wunsches gleich Null ist, aber diese betrübende Aussicht kann uns angesichts der großen Tragweite der zu treffenden Entscheidung nicht hindern, unsere Gewissen zu salviren.

### Politische Uebersicht.

Im englischen Unterhause sprach am Sonnabend noch Lord Hartington entschieden gegen die irischen Vorschläge Gladstone's und hob hervor, das Land habe bei den Wahlen keine Kenntniß davon gehabt, er glaube, es billige diese Vorschläge nicht sondern erwarte von seinen Vertretern aller Parteien, daß sie wie ein Mann zusammenstehen, um die volle Integrität des Reiches und die Suprematie des Gesetzes überall im Lande aufrecht zu erhalten. Morley meinte, weder Chamberlain noch Hartington hätten die Schwere der Lage erkannt. Der Mißerfolg der Regierung würde die Unterdrückung der Nationalliga durch strenge Zwangsmaßregeln nothwendig machen. Diejenigen, welche die Gefahr erkennen, würden der Vorlage der Regierung zustimmen, sowie einer billigen Prüfung, um die Politik der Versöhnung durchzuführen. Die Berathung wird am Montag fortgesetzt. — Wie die „Times" erfährt, hat außer dem Kanzler des Herzogthums Lancaster, Heneage, auch der Arbeitsminister Lord Morley seine Entlassung eingereicht; ebenso sollen, wie die „Times" hinzufügt, Entlassungsgesuche aus den Kreisen der obersten Hofwürdenträger zu erwarten sein.

Das Urtheil über die Anstifter und Rädelsführer bei den letzten londoner Arbeiterkrawallen ist nun gesprochen. Die Verhandlung wurde am Sonnabend beendet und führte zur Freisprechung der Herren Hundmann, Champion, Burns und Williams. Auf dem Festlande wird man über dies Urtheil wohl an verschiedenen Stellen den Kopf schütteln.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am Sonnabend die Berathung der Interpellation Maillard (Intransigent) über die Verhaftung der Redacteure Ducquery und Roche in Décazeville vorgenommen. Der Justizminister wies die Gesetzmäßigkeit der Verhaftung nach. Nach einer längeren Debatte wurde den Erklärungen der Regierung mit 435 gegen 65 Stimmen die Zustimmung ertheilt. Die Kammer lehnte es ab, den Urlaub des Deputirten Basly, welcher sich bereits seit einem Monat in Décazeville befindet und einer der Hauptaufwiegler der Streikenden ist, zu verlängern.

Der französische Senat beschloß am Sonnabend mit 153 gegen 102 Stimmen die Dringlichkeit für die Berathung des Antrages Bozérian, wonach jeder Versuch, die Freiheit der Arbeit zu beeinträchtigen, bestraft werden soll. Der Justizminister hatte sich gegen die Dringlichkeit der Berathung ausgesprochen und erklärt, die gegenwärtigen Gesetze seien völlig ausreichend. — Die Bureaus der Deputirtenkammer wählten am Sonnabend die Kommission zur Vorberathung der Vorlage betreffend die für das Jahr 1889 in Aussicht genommene Ausstellung. 13 Mitglieder der Kommission sind für die Annahme der Vorlage, 7 für Annahme unter gewissen Vorbehalten und 2 sind entschiedene Gegner der Vorlage.

Das schweizerische Militärdepartement wird dem Bundesrath einen Gesetzentwurf über den Landsturm vorlegen, um demselben eine kriegsrechtlich gesicherte Stellung zu verschaffen.

Aus Rom wird unterm 10. d. telegraphisch gemeldet: Unter dem Vorsitz Cambray-Digny's fand in dem Staatsgebäude eine Versammlung verschiedener Senatoren statt, um die Frage wegen einer Reform des Senates zu erörtern. Nach längerer Berathung wurde eine Kommission eingesetzt, welche sich mit dieser Frage beschäftigen und in der nächsten Versammlung Bericht erstatten soll. Die in der Versammlung gewählte Kommission beauftragte alsdann eine aus 3 Mitgliedern bestehende Subkommission, alle auf die Reform bezügl. Fragen zu prüfen und in einem Monat darüber Bericht zu erstatten.

Nach Meldungen vom Senegal ist das Fort Bakel von den Eingeborenen angegriffen und hat daselbst ein sehr blutiger Zusammenstoß stattgefunden, welcher 3 Tage dauerte. Mehrere Dörfer und Faktoreen wurden angezündet. Die Verbindungen sind abgeschnitten. Die Lage wird als ernst bezeichnet. — Eine Depesche des französischen Gouverneurs des Senegal-Gebietes bestätigt, daß das Fort Bakel von den Eingeborenen angegriffen wurde, doch seien die Angriffe ohne Verluste zurückgeschlagen worden. Das Fort sei vollkommen verproviantirt.

*

**(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)**

* **Petersburg**, 11. April. Großfürst Konstantin Nikolajewitsch ist gestern nach Orianda in der Krim abgereist.

* **Petersburg**, 10. April. Der Minister des Auswärtigen v. Giers ist Donnerstag abend in Livadia eingetroffen.

* **Belgrad**, 10. April. Der König hat Madjid Pascha das Großkreuz und Raschid Bey das Commandeurkreuz des Takowo-Ordens verliehen.

* **Konstantinopel**, 11. April. Der bisherige englische Geschäftsträger White ist heute von hier abgereist.

### Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. April. S. M. der Kaiser hatte gestern nachmittag noch eine längere Unterredung mit dem Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Herbert Bismarck. Am Abend fand im Palais eine musikalische Abendunterhaltung statt. Heute vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, erhielt dem Kammerjunker von Brenning, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters in die Hände Sr. Maj. zurückgelegt, Audienz und empfing den Fürsten Reuß-Köstritz. Im Laufe des Nachmittags hatte dann noch der Landrath v. d. Marwitz zur Ueberreichung der Orden seines verstorbenen Onkels, des früheren Bischofs in Pelplin, die Ehre des Empfanges

---

[44]

### Die Herren von Lindenberg.

Roman von M. Gerhard.

(Fortsetzung.)

7.

In dem gemüthlichen Zimmer Haralds im alten Hause hatte einige Wochen später ein seltsames Paar es sich bequem gemacht. Ludwig, mit stutzerhafter Eleganz gekleidet, bemühte sich, einem kleinen Herrn von unfixirtem Wesen, mit scharf ausgeprägter, jüdischer Physiognomie gegenüber den zuvorkommenden Wirth zu spielen. Mit einiger Verlegenheit bediente sich der Gast aus dem Cigarrenkistchen, das Ludwig ihm anbot und blickte schüchtern um sich, während er an dem Glase nippte, das jener ihm mit funkelndem Wein gefüllt.

„Nur ohne Furcht! — er führt eine gute Sorte!" ermuthigte Ludwig in seiner dreisten Weise. „Was sehen Sie sich so ängstlich um, Herr Levi? — der Lieutenant kommt nicht vor Abend zurück. Und wenn auch; es wäre schlimm, wenn ich mir nicht erlauben dürfte, in seiner Abwesenheit einen Gast aufzunehmen. Noch dazu Sie. Er würde sehr unzufrieden sein, wenn Sie nicht so bewirthet würden, als wäre er zugegen."

„Ich weiß, ich weiß; die Gastfreundschaft des Lindenberger Hauses ist ja bekannt. Uebrigens, Sie haben hier eine ausgezeichnete Stellung, Lud — hm, Herr — Herr —"

„Hinz," ergänzte Ludwig ohne ein Zeichen von Empfindlichkeit. „Nun ja, soweit habe ich mich nicht zu beklagen. Indeß — das müßte noch besser kommen. Im Vertrauen, Levi, ich habe ein wenig Terrain verloren in letzter Zeit — war zu sorglos geworden."

„Was? — ich höre ja, Sie stehen jetzt auf Du und Du mit ihm?"

„Dummes Gerede, weiter nichts!" fuhr Ludwig ärgerlich heraus. „Das ists eben, das hat der Sache einen Stoß gegeben. Meine Schuld wars nicht — seine Herren Kumpane hatten mich in Protektion genommen — um ihn zu schrauben natürlich, sie hatten alle einen Zahn auf ihn; er behandelte sie manchmal wie die Lumpe. Da zogen sie mich heran, ich mochte wollen oder nicht. Warum sollte ich auch blöde thun? Mit denen konnte ich es wohl noch aufnehmen. Nun, einmal kam's dahin — wir waren natürlich nicht mehr beim ersten Glas — daß einer ihm vorhielt, er dürfe nicht zu stolz sein, mich Bruder zu nennen, da wir Menschen doch alle aus einem Teige geknetet seien, égalité, fraternité und so weiter."

„Hat er es gethan?"

„Was wollte er machen! — Er stierte mich an, als ob er seinen Sinnen nicht traue — mir war nicht wohl dabei, kann ich Sie versichern. Aber die Kerls setzten einen Trumpf darauf, einer nach dem andern stieß mit mir auf Du und Du an — mir schwoll zuletzt der Kamm. Wie ich mir dann ein Herz faßte und an ihn herantrat, konnte er sich nicht weigern."

„Konnte er nicht?"

„Nein — mein Bester; oder wollte nicht, gleichviel; kurz, er that es. Aber mit einem Gesicht — in meinem Leben vergesse ich das nicht."

„Und es ist dann geblieben bei dem Du?"

„Wo denken Sie hin? Als es geschehen war und die anderen sich lobend und jubelnd um uns drängten, brach er los — warf einem sein Glas an den Kopf — ich dachte, er müsse rasend werden — ich habe ihn nie so gesehen. Wissen Sie, ich denke manchmal, es ist nicht ganz richtig mit seinem Verstand."

„Gott, Gerechter! — Sie reden doch nicht im Ernst?" rief der kleine Mann heftig erschreckt.

„Na, sein Sie nur ruhig, ich meine es nicht buchstäblich, es ist nur so eine Idee von mir," tröstete Ludwig mit Gönnermiene. „Aber ich schwöre Ihnen, ich hatte am andern Tage Furcht, mich vor ihm blicken zu lassen — er war erst am hellen Morgen nachhause gekommen und sah schrecklich aus."

„Na, und da kam es zum Aussprechen?"

„Bewahre, ich hütete mich weislich, die Sache auch nur von fern zu berühren. Ich hatte alles total vergessen, was vorgefallen war, und das beruhigte ihn allmälig. Ich war zu weit gegangen, das sah ich wohl, diese Herren lassen sich viel bieten, aber ihrem Hochmuth darf beileibe kein Härchen gekrümmt werden."

„Ja, ja, und dabei hat er sich gebracht in eine Lage, die auch einen andern desperat machen würde. Hat er doch verjubelt ein kleines Vermögen in einem halben Jahr. Und früher solch ein solider sittenstrenger Mensch!"

Ludwig nickte mit überlegener Miene und Levi schlürfte seinen Wein.

„Sehen Sie," fuhr dieser fort und legte schmeichelnd seine knochige Hand auf den Arm des jungen Mannes, „eine Hand wäscht die andere, und ich denke, Ihre Herren halten etwas auf mich."

„Nun natürlich — und werden bald große Stücke auf Sie halten, wenn das so fortgeht. Aber ich bin bei Gott nicht zurückhaltend. Sie haben ja soeben die ganze Wirthschaft gesehen."

„Ja, das war nicht eben erbaulich. Es ist zwar das erstemal, daß ich so genau hineinsehe, aber ich denke, da ist vieles zurückgegangen."

„Lassen Sie mich erst die Sache in die Hand bekommen und Sie werden sehen, ob ich Zug hineinbringe. Der Lieutenant ist knickerig und der Landrath noch mehr, und wer heutzutage nichts riskiren will, der wird auch nicht vorwärts kommen."

„Hab' ich doch gemeint, Sie haben faktisch alles in der Hand."

„Pah, das sieht so aus!" rief Ludwig ärgerlich aufspringend. „Ich habe meine Hand in allem — aber bis ich alles in der Hand habe! Und jetzt hat der Lieutenant wieder die Schrulle, selbst wirthschaften zu wollen! Mit seinen Kumpanen hat er gebrochen seit jenem Abend und steckt jetzt beständig in der Fabrik und auf den Feldern. Wollen Sie glauben, daß er mir sogar die Bücher abgenommen hat?"

„Ei, ei," sagte Herr Levi mit malitiösem Lächeln.

„Ach was, ich habe keine Angst, mein Tag kommt schon wieder; er weiß am besten, daß er es nicht mit mir verderben darf."

„Weiß denn der alte Herr gar nichts von seinen Suiten?"

„Daraus wird man nicht klug. Erzählen darf man ihm nichts, er thut, als wäre alles in der schönsten Ordnung. Nun, das ist so, um den Leuten Sand in die Augen zu streuen, der Herr Landrath hält auf Reputation wie eine alte Jungfer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860413013/fragment/page=0001

und demnächst erledigte der Kaiser noch mehrere Regierungsangelegenheiten. Später fand bei den Majestäten Tafel von 30 Gedecken statt. — Die Kaiserin wohnte heute dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. — Der Kronprinz nahm gestern mehrere Vorträge entgegen, empfing den General a. D. von Hindorff und ertheilte Audienz. Heute vormittag empfing Se. K. K. Hoheit den Prinzen Anton von Arenberg und unternahm eine Spazierfahrt. (Die verbreiteten Gerüchte, daß auch der Kronprinz an den Masern erkrankt sei, sind der „Post" zufolge durchaus unbegründet.) — Die Frau Kronprinzessin ist jetzt vollständig wieder hergestellt. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm begaben sich heute zu Fuß nach dem Dom und wohnten dort dem Gottesdienst bei. — Prinz Heinrich hatte, wie aus Thale vom 9. gemeldet wird, eine ruhigere Nacht. Das Allgemeinbefinden ist den Umständen nach gut. Auch bei den Prinzessinnen Sophie und Margarethe schreitet die Besserung in erfreulicher Weise fort. — Dagegen ist auch noch die Erbprinzessin von Meiningen von den Masern befallen, sodaß somit sämmtliche Kinder der Kronprinzlichen Familie von dieser Krankheit heimgesucht worden sind. Auch in der hohen Aristokratie hat dieselbe sich eine weite Verbreitung gesucht. — Der Geburtstag der Prinzessin Viktoria wird am Montag wegen Krankheit in der Familie ein sehr stiller sein, und der Tag, an welchem sie das 20. Lebensjahr vollendet, ohne weitere Feier vorübergehen. — Der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden ist gestern aus Karlsruhe hier wieder eingetroffen.

⌗ **Berlin,** 10. April. Im Reichstage gab heute Abg. v. Schalscha vor Eintritt in die Tagesordnung die Erklärung ab, daß seine am 10. Februar gemachte Behauptung, daß zwei berliner Firmen in der Schweiz Thalerstücke prägen lassen, um sie in Deutschland einzuführen, auf einem Irrthum beruhe. Er sowohl als sein Gewährsmann seien getäuscht worden. — Demnächst wurde fast ohne jede Debatte eine Reihe finanzieller und anderer Vorlagen in zweiter und dritter Lesung erledigt, darunter das Gesetz über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten, nachdem hier Staatssekretär v. Schelling eine Erklärung dahin abgegeben, daß nach der Auffassung des Bundesraths dieser der Vertreter der verbündeten Regierungen und also auch allein berechtigt sei, in den überseeischen Schutzgebieten die Hoheitsrechte auszuüben. Aus praktischen Gründen stimme er aber dem Beschluß des Reichstags bei, daß dem Kaiser die Ausübung dieses Souveränetätsrechts übertragen werde. — Schließlich theilte Präsident v. Wedell-Piesdorf mit, daß nach einer Mittheilung des Reichskanzlers noch Gesetzentwürfe über Besteuerung des Branntweins und des Zuckers dem Hause zugehen würden, welche aber nicht vor Mitte Mai zu erwarten seien. Es empfehle sich daher die Vertagung bis dahin. Somit wurde die nächste Sitzung auf den 17. Mai anberaumt.

In parlamentarischen Kreisen will man der „Lib. Korr." zufolge wissen, die Regierung werde in der Nachsession des Reichstages die Aufhebung des Expatriirungsgesetzes d. h. des Gesetzes betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 in Vorschlag bringen. Bekanntlich hat die Majorität des Reichstags bereits wiederholt die Aufhebung dieses Gesetzes beschlossen, ohne indessen die Zustimmung des Bundesraths zu erlangen.

Der „Post" geht von dem Mitgliede des Herrenhauses, dem früheren Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal eine Erklärung über die kirchenpolitische Vorlage zu. Hr. Dr. Friedenthal billigt den Standpunkt der Herrenhaus-Kommission, mit Konzessionen bis an die äußerste Grenze des für den Staat mit absoluter Nothwendigkeit zu Reservirenden zu gehen, wenn hierdurch die vollständige und endgiltige Beilegung des kirchenpolitischen Streites erzielt werden könne. Sei dieses Ziel gegenwärtig nicht erreichbar, so scheine es ihm geboten, die über die ursprüngliche Vorlage hinausgehenden Anträge zurückzuweisen; er könne dagegen nicht finden, daß hieraus die Nothwendigkeit folge, auch die Regierungsvorlage abzulehnen. Die „Post" selbst dagegen befürwortet die sofortige Erweiterung der Beschlüsse der Herrenhaus-Kommission in dem Sinne einer endgiltigen Revision der Maigesetze.

Die „Afrik. Korr." bringt aus Berlin unter dem 9. d. folgende Meldung: „Der Afrikareisende Paul Reichard hat beim Auswärtigen Amt seine ersten Ansprüche auf folgende Ländergebiete Ostafrikas angemeldet: a. auf die östlich vom Tanganyika-See gelegenen Gebiete: 1) Ugunda, 2) Ugalla qua Madjiraguma, 3) Ugalla qua Merumpambala; b. auf die westl. vom Tanganyika-See gelegenen Gebiete: 1) Marungu qua Kapampa, 2) Marungu qua Kalimaa, 3) Marungu qua Nswiwa, 4) Marungu qua Msiri; c. am Tanganyika-See: Marungu qua Manda. Sämmtliche Gebiete umfassen einen Flächenraum, der ungefähr der Hälfte von Deutschland entspricht und hat Paul Reichard dieselben theils durch Waffengewalt erobert und unterworfen, sowie seine Hoheitsrechte durch Erhebung von Tribut ausgeübt, theils hat er dieselben durch dort rechtsgiltige Verträge erworben."

Der Schutzzoll auf Rohkupfer, welcher vor allem von dem Generaldirektor der Mansfelder Gewerkschaft, dem Reichstagsabgeordneten Leuschner, angestrebt wird, scheint bei der preußischen Regierung auf ein gewisses Wohlwollen zu stoßen. Wenigstens sind in letzter Zeit die Regierungspräsidenten in Preußen veranlaßt worden, über die Rohkupferzoll-Frage Ermittelungen anzustellen, und auf diesem Wege auch die hervorragenden deutschen Handelskammern zu einer gutachtlichen Aeußerung aufgefordert worden. Die eingehenden Gutachten werden hoffentlich, ebenso wie in früheren Jahren, keinen Zweifel darüber lassen, daß eine solche Zollmaßregel ganz wenige Produzenten zum großen Nachtheil sehr vieler Kupfer verarbeitenden Industrieen begünstigen werde. Wenn irgendeine Industrie nachweisbar an den Folgen einer Ueberproduktion leidet, so ist es die Rohkupfer-Gewinnung, und gerade die Mansfelder Gewerkschaft hat in den letzten Jahren zu dieser Ueberproduktion ihr redliches Theil beigetragen. Es wäre kaum ein Ende für diese Sorte Schutzzöllnerei abzusehen, wenn nach dem Muster der Rohkupfer-Produktion jede Industrie bei handgreiflicher Ueberproduktion Anspruch auf einen hohen Zollschutz d. h. Schutz für die eigene Thorheit haben sollte.

Der „Thorner Zeitung" meldet man aus Pelplin: Der Propst Aßmann in Berlin werde mit ziemlicher Bestimmtheit als künftiger Bischof von Kulm genannt.

Die Centrumspartei des badischen Landtages brachte am Sonnabend eine Interpellation ein, ob die Regierung die kirchenpolitische Gesetzgebung des Landes nach dem Vorgange Preußens zu revidiren gedenke.

* **München,** 10. April. Der Kaiser von Oesterreich, welcher heute an der Hoftafel bei der Königin-Mutter theilnahm, ist abends wieder nach Wien abgereist. Die Prinzessin Gisela, Prinz Leopold und Herzog Ludwig, sowie die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft waren zur Verabschiedung am Bahnhofe anwesend.

* **Karlsruhe,** 10. April. Der feierliche Schluß des Landtages findet nächsten Donnerstag statt.

* **Freiburg i. Br.,** 10. April. Zum Verweser des Erzbisthums wurde heute der Domdekan Weickum gewählt.

* **Berlin,** 11. April. S. M. Brigg „Musquito," Kommandant Korvetten-Kapitän Piraly, ist am 9. April von Havanna in See gegangen.

## Halle, den 12. April.

— Im Bezirke des kgl. Oberbergamts Halle sind während des 1. Vierteljahres 1886 folgende Personal-Veränderungen eingetreten. Den Bergrevierbeamten, Bergmeistern Schantz in Zeitz und Baur in Magdeburg, ist der Charakter als Bergrath verliehen; Faktor Steinert von der kgl. Berginspektion zu Staßfurt als Salinenkassenrendant an das kgl. Salzamt in Dürrenberg versetzt. Bei der kgl. Berginspektion zu Rüdersdorf ist der Schichtmeister Löser zum Faktor befördert. Der Bureau-Assistent Biehle vom kgl. Salzamte Schönebeck unter Beförderung zum Schichtmeister an die kgl. Berginspektion in Staßfurt versetzt. Neu angestellt der Militäranwärter Schwank als Bureau-Assistent beim kgl. Salzamte in Schönebeck. Dem Oberbergamtssekretär Haring ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste behufs Uebertritts in die Dienste der Knappschafts-Berufsgenossenschaft ertheilt worden. Der Bergbaubeflissene Gräßner wurde aus dem Verwaltungsbezirke des kgl. Oberbergamtes in Dortmund in den hiesigen Bezirk übernommen und zum Bergreferendar ernannt.

### Gesellenstücksausstellung.

Der seit längerer Zeit in den hiesigen gewerblichen Kreisen gehegte Plan, eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten, hat durch das energische Vorgehen des Innungsausschusses seine Verwirklichung gefunden. Im Saale des Café David sind jetzt auf mehrere Tage diejenigen Stücke zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt, welche den Lehrlingen, die in diesen Wochen zum Gesellenstande übergetreten sind, als Prüfungsstücke gedient haben. Der lebhafte Zuspruch, welchen die leicht zu übersehende Ausstellung am gestrigen Nachmittage, besonders durch die gewerbliche Jugend empfing, zeigt deutlich die Richtung an, in welcher solche Unternehmungen den größten Nutzen zu erzielen versprechen. Den Mitstrebenden ist es möglich, fruchtbare Anregungen mit in ihre eigene Werkstatt zu nehmen und zugleich erwächst aus dem Nebeneinander so verschiedener Dinge der ideale Vortheil, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Glieder des das städtische Leben beeinflussenden Handwerkerstandes genährt wird. Durch die Malerinnung war dem Ausstellungsraum ein freundliches Aussehen gegeben. Im Hintergrunde war die Büste Sr. Maj. unter einem in eine Krone zusammengefaßten rothen Baldachin aufgestellt. Eine Fülle frischen Grüns in geschmackvoller Anordnung ist vor und seitwärts der Büste angeordnet. Die Innungsfahnen, voran die der Decorateure und die des Deutschen Malerbundes, bilden einen wirkungsvollen Deckenschmuck. Wir gestehen gern zu, daß die Ausstellung auf den Laien einen günstigen Eindruck macht, und wir wollen hoffen, daß auch die Sachverständigen von dem Gebotenen befriedigt sein werden. Von Wichtigkeit ist dabei die vom Ausschusse feierlich gegebene Versicherung, daß der Besucher es lediglich mit Lehrlingsarbeiten zu thun hat. Ein Eingehen auf die einzelnen Gegenstände verbietet sich durch ihre Mannichfaltigkeit, aber wir möchten doch darauf hingewiesen haben, daß manches darunter auch verkäuflich ist. In entgegenkommender Weise hat auch die gewerbliche Zeichenschule ihre Schülerarbeiten zur Abrundung der Ausstellung hergegeben, sodaß Meister und Lehrling sich auf bequemste Weise ein Bild davon machen können, was die von Hrn. Ingenieur Meisel geleitete gewerbliche Zeichenschule leistet. Der Eröffnungsfeier, die in die Mittagsstunde des Sonntags fiel, wohnten auch Vertreter der königlichen und städtischen Behörden bei. Aus Merseburg hatten sich die Herren Reg.-Präs. v. Diest, Geh. Oberregierungsrath v. Boetticher, Regierungsräthe Fuhrmann und v. Bülow, sowie Gewerberath Neubert eingefunden, welche aufs eingehendste die Ausstellung musterten. Zur festgesetzten Stunde bewillkommnete der Vorsitzende des Ausschusses Hr. Schieferdeckermeister Zander die zahlreichen Anwesenden wie folgt:

Im Namen der vereinigten Innungen begrüße ich Sie alle, die hier erschienen, um die Arbeiten unserer Lehrlinge, welche dieselben bei Beendigung ihrer Lehrzeit angefertigt haben, in Augenschein zu nehmen, auf das herzlichste. Ist auch die Zahl der Arbeiten keine so große, so wollen wir doch wünschen, daß die Ausführung derselben und die Gewißheit, daß es wirkliche Lehrlingsarbeiten sind, Sie befriedigen möge. Den Mitgliedern unserer hohen Regierung, an deren Spitze der Herr Präsident, unseren städtischen Behörden beider Körperschaften, an deren Spitze der Herr Oberbürgermeister, sagen wir unseren herzlichsten Dank für ihr Erscheinen zu dieser für uns wichtigen Stunde; giebt ihre Anwesenheit doch Zeugniß für das Interesse, welches sie unserem Stande und dessen Bestrebungen widmen. Mit diesem Danke verbinde ich nun die ergebene Bitte, daß der Herr Präsident unserer hohen Regierung diese Ausstellung eröffnen möge.

Hierauf richtete Hr. Präsident v. Diest an die Versammlung folgende Worte:

M. H.! Ich bin von dem Innungsausschusse und den mit ihm vereinigten Innungen eingeladen worden, die Ausstellung von praktischen Arbeiten derjenigen ihrer Lehrlinge, welche jetzt ihre Lehrzeit beendigt haben, heute hier zu eröffnen. Es soll dies im wahren Sinne des Wortes eine Gesellenstücks-Ausstellung sein, und gerade auch darum, abgesehen von manchen anderen Gründen, habe ich mit Freuden der freundlichen Einladung Folge geleistet. Denn ich bin von der hohen Wichtigkeit und innern Bedeutung einer solchen Ausstellung tief durchdrungen, und, wie Sie sehen, haben mich zu diesem feierlichen Akte viele andere Mitglieder der königl. Regierung begleitet, welche sich mit mir ganz besonders lebhaft für das Emporblühen des Gewerbes, des Handwerkes, der Innungen interessiren, und welche mit mir ihre Arbeit und ihren Fleiß diesem Fache der Verwaltung schon seit langer Zeit widmen. Als ich vor einigen Jahren hier berufen war, die große Gewerbeausstellung eines Gebietes von mehreren Millionen Seelen zu eröffnen, da galt es nicht eine Gesellenstücksausstellung, auch nicht eine Meisterstücksausstellung, es galt eine Ausstellung von Schaustücken der Meister unter den Meistern! Damals freuten wir uns an der Blüthenpracht, an der reifen Frucht gewerblicher Mühe und Arbeit, heute wollen wir gemeinsam die Knospen an diesem selben stattlichen Bäume hegen und pflegen, wie es sich ziemt bei dem jetzt beginnenden Frühling — ich meine nicht die Jahreszeit, ich meine und Gott wolle geben, daß ich Recht mit meiner Hoffnung habe — bei dem jetzt wieder erwachenden Frühling des Handwerks. Ja, m. H. mit Ernst und Fleiß und Freudigkeit haben Sie die Ausbildung Ihrer Lehrlinge in die Hand genommen; heute wollen Sie zum ersten male öffentlich zeigen, wie weit das Bestreben der Innungen in dieser Beziehung gelungen ist. Und gewiß wandeln Sie da den richtigen Weg, denn der großen Sache der Innungen kann nur genutzt werden, wenn sie öffentlich besprochen wird, wenn öffentlich darüber Kritik geübt wird, ob und welcher Segen dem Handwerk daraus erwächst, daß sich der freie Handwerker mit dem anderen zu gemeinsamem Wirken unter statuarischen Ordnungen verbindet. Der freie Handwerker — sage ich: denn es ist oft vergessen worden in der Geschichte der Völker, wie in der Geschichte des Handwerks; — wie überall die Freiheit nur da herrschen kann, wo Ordnung herrscht, so kann insonderheit das freie Handwerk nur da gedeihen, wo der Lehrling, der Geselle, der Meister in dem richtig geordneten Verhältniß zu einander stehen. Dann wird auch in unserem lieben deutschen Vaterlande weit und breit das alte gute deutsche Wort wieder zur Wahrheit werden: „Handwerk hat goldenen Boden." — Das walte Gott! — Im Auftrage Ihres Vorstandes eröffne ich hiermit die Ausstellung.

Nach dieser Ansprache brachte Hr. Zander ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät als den Schirmherrn des deutschen Handwerks aus, in das die Versammlung, begleitet durch die Kapelle des Hrn. Stadtmusikdirector Halle, lebhaft einstimmte.

---

Er hat nicht einmal am Jahresschluß die Bücher zur Einsicht verlangt."

„Dann," fragte Levi überlegen, „hat der Sohn also vollständig freie Hand, ist faktisch Mitbesitzer?"

„Wenn er klug wäre, könnte er machen was er wollte. Daß etwas darüber festgesetzt ist, glaube ich nicht."

„Wird er doch einsehen seinen Vortheil und nicht von sich weisen ein gutes Geschäft, wenn ihm ein Freund bietet die Hand, sich zu ziehen aus seinen Verlegenheiten," meinte Levi. „Wenn er mir wollte, zum Beispiel, verpfänden die Fabrik unter der Hand oder den Wald, der ist noch gut bestanden — er ist ja doch der Erbe. Sie sollen nicht schlecht fahren, Ludwig, wenn Sie ihn dazu überreden können."

„Mich lassen Sie aus dem Spiel — ich kann im Augenblick nichts für Sie thun — versuchen Sie es doch selbst, wenn Sie Courage haben!"

„Was machen Sie für ein Gesicht, Ludwig, was meinen Sie? — Lassen Sie mich nicht herumtappen in der Finsterniß!"

„Je nun, Sie haben ihm doch versprochen, Geduld zu haben, bis er Sie befriedigen kann?"

„Nur mündlich, Ludwig — er kann mir nichts beweisen. Damals war er noch Bräutigam von dem Fräulein v. Wegener. Ja, wenn er Marienthal nicht hätte fahren gelassen — der junge Wegener hat nur noch ein paar Jahre zu leben. Der Lieutenant hat nicht ehrlich gehandelt, mich zu bringen um meine Sicherheit."

„Nun, Sie sind ja ein beherzter Mann. Stellen Sie ihm doch Ihre Forderung! — Sie werden ja nicht Furcht haben, wenn er einen Wuthanfall bekommen sollte!"

„Gott, Gerechter! — ich bin kein Hasenfuß; — aber mein Leben auf's Spiel zu setzen bei einem Rabiaten — ich riskire ja, daß er mich aus dem Hause wirft."

„Viel Bedenken würde ihm das nicht machen. Kann sein, daß er Ihre Zumuthung höllisch übel nimmt."

„Soll ich mich bringen lassen um mein Geld? Der Landrath ist ein wohlhabender Herr, ein honetter Herr, er wird nicht wollen, daß ich zu Schanden komme an dem Sohn."

„Verlassen Sie sich darauf, der Lieutenant wendet sich eher an den Gottseibeiuns als an den Alten. Er weiß, daß der eine lächerliche Aversion gegen das Wechselunterzeichnen hat. Obendrein stehen die Beiden schon lange auf gespanntem Fuß."

„Gott meiner Väter, ich bin ein geschlagener Mann! Der Name Rüdiger ist sonst so gut wie Gold, hätte ich mich sonst darauf eingelassen, all' die Papiere an mich zu bringen, deren Deckung so gut wie nichts werth ist? — Sehen Sie, ich schätze die Familie, ich setze eine Ehre darein, ein Freund des Hauses zu sein, obgleich viele jetzt anders denken, und ich hätte auch wohl Ursache genug — aber so bin ich, — kein Geschäftsmann, Ludwig. — Da habe ich dem Lieutenant noch kürzlich auf seine bloße Unterschrift eine hübsche Summe gegeben — ich glaube, er wollte mit Valentin quitt werden, der ihm Vorschüsse gethan. Kurz darauf erzählt mir meine Tochter, daß es mit seiner Brautschaft aus ist — ich dachte, mich sollte der Schlag rühren."

„Man munkelte ja schon lange davon."

„Ach, man munkelt viel! — Konnte ich denken, daß er solch ein Narr sein würde? Die Sache hinauszuschleppen, bis ich ihm auf den Leim gegangen, war er schlau genug gewesen. Marienthal ist nun hin. Und ob er Lindenberg einmal bekommt, ist auch noch die Frage."

„Freilich! Wunderbar wär's, wenn die junge Frau den Landrath nicht herumkriegte, das Testament zu ihren Gunsten umzustoßen, verliebt wie er ist, hahaha! — Wer weiß auch, wie viel der Lieutenant bis dahin übrig hätte. Aber er kann ja auch vor dem Alten sterben."

„Gott, Gerechter! — Der wüste Mensch ist ja im stande, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen aus Desperation."

„Ja, ich würde nicht rathen, ihn aufs äußerste zu bringen."

„Ludwig, Goldmensch, rathen Sie mir, helfen Sie mir! Jede Stunde, die ich in dieser Sorge hinbringe, ist ein Nagel zu meinem Sarg."

„Nun, Sie alter Schlaukopf, Sie jammern und lamentiren, wo doch nur zuzugreifen ist, um ein gutes Geschäft zu machen. Freilich, Sie müssen das besser verstehen; aber ich an Ihrer Stelle ginge gerades Weges zum Landrath. Sie werden schon verstehen, ihm den Kopf heiß zu machen, er ist ein nobler Herr, Schulden sind ihm ein Gräuel und baar Geld ist nicht immer gleich zur Hand. Wenn Sie ihm unmittelbar vor dem Zahlungstermin mit der schönen Bescherung zuleibe gehen, stehe ich Ihnen gut dafür, in der Ueberraschung und Bestürzung geht er auf jeden annehmbaren Vorschlag ein. Sie müssen ihn nur beim point d'honneur fassen, das ist seine schwache Seite. — Na, alter Mensch, und dann vergessen Sie auch mich nicht. Ich muß sehen, mich bei dem alten Herrn einzunisten; den Schwachkopf, den Major, habe ich schon halb und halb in der Tasche, und wenn ihm dann plötzlich über den Herrn Sohn die Augen aufgehen und Sie so gelegentlich etwas einfließen lassen von meiner Treue und Zuverlässigkeit, und daß Sie bloß Angst bekommen haben, weil ich nicht länger freie Hand habe — na, Sie verstehen schon."

„Wollen sehen, wollen sehen, Sie sind ein Getriebener, Sie helfen sich schon von selbst durch, aber was der alte Levi für Sie thun kann —"

„Sie wissen ja, es ist in Ihrem Interesse, wenn Sie hier einen guten Freund haben, der lieber mit Ihnen Geschäfte macht als mit einem andern; und wenn Sie mir dazu verhelfen, daß meine Bertha in ein paar Jahren hier Frau Administrator oder Frau Pächterin ist, soll es Ihr Schaden nicht sein."

Das würdige Paar schüttelte sich in herzlichem Einverständniß die Hände und dann ließ Ludwig anspannen und Herr Levi, der bescheiden zu Fuß den Herweg gemacht, kehrte in stattlicher Karosse nachhause zurück.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860413013/fragment/page=0002

### Meteorologische Station.

| | 11. April 10 U. abds. | 12. April 8 U. mgs. |
|---|---|---|
| Barometer Millimeter . . . | 749,1 | 752,4 |
| Thermometer Celsius . . . | + 5,7 | + 4,5 |
| Relative Feuchtigkeit . . . | 79 % | 89 % |
| Wind. . . . . . . . | NO1 | N1 |

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 2,0.

(Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

10. April 8 U. morgens. Große Veränderungen! Der hohe Luftdruck über dem östl. Europa hatte sich auch über das ganze nördl. Europa ausgedehnt, von Süden kommend hatte sich ein Minimum über Mitteleuropa bis zur Ostsee bewegt. Nur an der ostdeutschen Küste war heiteres, sonst in ganz Mitteleuropa trübes, regnerisches Wetter. Die Temperatur war gesunken und lag im westl. Theile unter, im östl. Theile noch erheblich über der normalen. Haparanda 763 + 3 Süd leicht bedeckt, Moskau 760 + 1 still Nebel, Hamburg 751 + 1 Nordwest leicht Schnee, Wien 754 + 6 West still wolkig, Nizza 751 + 7 Ost still heiter, Paris 750 + 4 Nordwest leicht Regen. Am 9. April 7 Uhr früh: Pola 760 + 13 Südost schwach bedeckt, Rom u. Malta hatten nicht gemeldet, Konstant. 765 + 8 Nordwest still bedeckt.

* Bremen, 10. April. Ein beträchtlicher Theil des Bollwerks am Weserufer ist, vom Hochwasser unterspült, in den Strom gestürzt. Schon seit einiger Zeit waren in der Mauer größere Risse zu bemerken, welche gestern im Laufe des Tages auffallender wurden. Nach Besichtigung von technischer Seite wurde die Gefahr zwar als groß erkannt, Hilfe (z. B. Verankerungen) jedoch als nutzlos bezeichnet; man stellte eine Wache auf, welche sofort vom erfolgten Einsturz die Behörden benachrichtigen sollte. Heute morgen um 1/2 7 Uhr begann die Brüstung auf einer Strecke von 100 m sich nach dem Flusse hinüber zu neigen und im Verlaufe von wenigen Minuten, aber ohne jähen Sturz, sank ein Stück von 50 m Länge ins Wasser. Die Güterschuppen am Ufer wurden sofort geräumt, sodaß weiterer Schaden nicht mit dem Mauereinsturz zusammenfällt. Dieser selbst ist eine sehr bedauerliche Katastrophe, welche dem Staate viel Geld kosten wird. Es ist eine unglückliche Folge zu flacher und zu schwacher Fundirungen.

* Aus Hamburg schreibt man: Das Wasser der Elbe und Bille ist täglich im Steigen. Wenn der Ausfluß ins Meer durch fernere Nordweststürme gehemmt werden sollte, so sehen wir bedrohlichem Hochwasser entgegen. Auch die Hafen- und Kanalarbeiten sind in den letzten Wochen durch Hochwasser sehr behindert. Im Hammerbrook mußten Nachtwachen für die neuen Kanaldämme angestellt werden.

* Riga, 10. April. Bei Domesnaes kreuzen mehrere Schiffe, die jedoch des Treibeises wegen nicht in den Rigaischen Meerbusen einlaufen können.

× London, 9. April. In Süd-Somerset setzte heute früh bei bitterer Kälte ein starker Schneefall ein, dem ein Hagelsturm vorangegangen war, und in Nordwales bekleidete ein heftiger Schneesturm die höheren Bergrücken meilenweit mit einer Schneedecke.

## Universitätsnachrichten.

-p- Göttingen, 11. April. Dr. Kobold aus Hannover, ein Schüler der hiesigen Sternwarte, ist zum Observator an der Sternwarte zu Straßburg ernannt worden. K. machte im Winter 1882—83 die deutsche Expedition nach Süd-Karolina (N.-A.) zur Beobachtung des Venusdurchganges mit.

* München. Anstelle des verstorbenen Strafrechtslehrers Dr. Geyer ist Prof. Ullmann von Wien nach hier berufen.

## Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

** Aus dem Saalkreise, 10. April. In dem Orte L. ist der noch als Begräbnißplatz benutzte Kirchhof so von Gräbern überfüllt, daß er füglich nicht mehr Ruhestätte für die Todten heißen kann, vielmehr von den Grabmachern mit einem Namen belegt wird, der hier ungenannt bleibe. Nachdem seit vielen Jahren schon von Beseitigung dieses Uebelstandes die Rede gewesen, hat jetzt der Gemeindekirchenrath beschlossen, einen an den Kirchhof grenzenden, zur Schule gehörigen Gartenfleck, etwa 12 □-Ruthen groß, als Begräbnißstätte zu benutzen. Dieser Fleck liegt ungefähr 100 Schritte von der Schule entfernt, muß aber den bei letzterer fehlenden Hausgarten ersetzen. Der Lehrer, welcher von der Sache erst Kenntniß erhielt, als er aufgefordert wurde, zu gedachtem Zweck die auf dem Fleck stehenden Bäume zu entfernen, hat gegen den Beschluß, der wohl den Gemeindesäckel einige Jahre schonen, aber für weiter hinaus nicht genügen kann, Protest erhoben.

G. Zörbig, 9. April. Seit etwa 1 1/2 Jahren besteht in unserer Stadt ein Frauenverein, der sich die Unterstützung von Armen und Kranken zur Aufgabe gestellt hat. Nachdem derselbe bereits vorige Ostern und Weihnachten dieser Aufgabe in größerem Maßstabe nachgekommen ist, hat er auch für dieses Jahr sich ein größeres Feld der Thätigkeit ausersehen. 25 Mädchen und 14 Knaben werden bei der Konfirmation mit Kleidungsstücken, als Hemden, Schürzen, Tüchern, Strümpfen ꝛc. bedacht werden. Diese Bestrebungen finden auch bei unserer Bürgerschaft kräftige Unterstützung. So fand ein Konzert, dessen Ertrag der Kasse des Frauenvereins zufallen sollte, so lebhafte Betheiligung, daß der Saal bis zum letzten Platz gefüllt war und Viele an der Thür wegen Mangel an Raum umkehren mußten.

□ Aus dem Kreise Schleusingen, 11. April. Zwei bejahrte Lehrer unseres Kreises sind fast gleichzeitig aus dem Leben gegangen. In Suhl verschied nach langer Krankheit der Kantor Dreyhaupt, dem es vergönnt war, schon vor 4 1/2 Jahren sein 50jähr. Dienstjubiläum zu feiern; in Schleusingen starb plötzlich und unerwartet der Lehrer Witthun, der sich wegen Kränklichkeit am 1. Okt. v. J. hatte emeritiren lassen. — Der gestrige Abend und die letzte Nacht brachten uns neuen Schneefall. — Die Wintersaaten sind hier gut durch den langen Winter gekommen. — In Schmiedefeld wurde gestern der Fabrikbesitzer Fritz beerdigt, der an Blutvergiftung — erzeugt durch einen Karbunkel — gestorben war.

℅ Kelbra, 11. April. Bei Rottleberode kam am Freitag ein Geschirrführer aus Stolberg, als er auf seinen mit Langholz beladenen Wagen steigen wollte, unter die Räder und verschied schon auf dem Transport nach Stolberg. — Ich berichtete im Laufe des Winters, daß auf der Rothenburg Fenster, Spiegel, Biergläser zertrümmert worden seien. Der Wirth setzte durch Inserat in der Kelbraer Ztg. eine Belohnung von 30 M. für den aus, welcher den Fuchs, der wieder einen Racheakt begangen hätte, so zur Anzeige brächte, daß er gerichtlich zu belangen wäre. Der Kyffhäuserwirth Hr. Reinecke fühlte sich hierdurch betroffen, verklagte den Kollegen, wurde aber vom Schöffengericht am 8. d. kostenpflichtig abgewiesen. — Beide Wirthe haben sich jetzt wieder auf den Burgen eingerichtet und diese sind den Besuchern täglich geöffnet.

⊙ Delitzsch, 11. April. Heute fand in der Aula des Knabenschulgebäudes die Prämiirung dreier Fortbildungsschüler seitens des Gewerbevereins statt. Die Arbeiten der Schüler im Zeichnen, Deutschen und in Buchführung lagen aus. Zu der Feierlichkeit waren die Behörden, die Mitglieder des Gewerbevereins und die Lehrer und Schüler der Anstalt geladen und zum Theil erschienen. Die Herren Rektor Waasch und Stadtverordnetenvorsteher Jonas hielten Ansprachen, letzterer, der gleichzeitig Vorsteher des Gewerbevereins ist, unter Ueberreichung der Preise — je ein Reißzeug — an die betr. Schüler. Zuletzt gab noch Hr. Magistrats-Assessor Troitzsch dem Bedauern über den verhältnißmäßig geringen Besuch der Fortbildungsschule Ausdruck. Er wandte sich namentlich an die anwesenden oder eigentlich mehr an die nicht anwesenden Handwerksmeister, um ihnen ans Herz zu legen, welchen Nutzen die Fortbildungsschule nicht nur den Lehrlingen, sondern auch den Meistern und der Werkstatt leiste, erwähnte zum Schluß auch die Aeußerung, welche kürzlich der Kronprinz beim Besuch einer berliner Fortbildungsschule gethan, daß das Handwerk und die Fortbildungsschule solidarisch seien.

—h. Stolberg, 10. April. Kürzlich ist hier das letzte von 5 gemalten Kirchenfenstern eingesetzt worden. Dasselbe zeigt Christus in den Wolken des Himmels, segnend, darunter unter goldenen Baldachinen drei Reformatoren als Statuen in Bronceton gemalt, in der Mitte Luther, rechts und links Magister Joh. Spangenberg mit seinen „Deutschen Kirchengesängen“ und Dr. Tillman Plettner mit dem Evang. Mathäi. Am Fuße theilt der Patron, der heil. Martin, mit einem Bettler seinen Mantel.

— Zu Ehren des von Zeitz nach Eisleben übersiedelnden Gymnasial-Oberlehrers Prof. Dr. Weicker hatten die Schüler des zeitzer Stiftsgymnasiums am 9. d. einen Fackelzug veranstaltet. Die Lehrer des Gymnasiums sowie eine Anzahl Freunde des Scheidenden hatten sich zu einem Festmahl im Saale des „Löwen“ vereinigt.

— In dem zum Bezirk der Oberförsterei Thale gehörigen Walde im sogen. Gelben Ufer wurden vergangene Woche gegen 80 Morgen Bestand durch einen Waldbrand vernichtet.

□ Aus der Provinz Brandenburg, 10. April. In der Nacht zum Freitag ist der Ort Werben bei Kottbus von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Beim Großbauer Chilla brach kurz vor 11 Uhr das Feuer in der Scheune aus und wurde durch den Wind rasch von einem Gehöft zum andern getrieben. Es sind 26 Gehöfte mit 60 Gebäuden vernichtet.

Hb. Bernburg, 11. April. Mit Schluß des laufenden Schuljahres tritt der bisherige Direktor des hiesigen Realgymnasiums, Hr. Dr. Fischer, in den erbetenen und wohlverdienten Ruhestand. Aus Anlaß dieser Veränderung ließen es sich die Schüler der Anstalt nicht nehmen, dem langjährigen Leiter derselben gestern einen solennen Fackelzug zu bringen. Unter Vorantritt des Bienert'schen Musikcorps zog die jugendliche Schaar mit entfalteter Fahne vor die Wohnung des verehrten Lehrers und brachte denselben nach kurzer Ansprache eines Schülers ein begeistertes Hoch, auf das Hr. Direktor Fischer herzlich dankte. Ein Abschiedskommers im Sampe'schen Lokale, an dem das gesammte Lehrerkollegium und die Schüler der beiden obersten Klassen theilnahmen, beschloß den festlichen Tag.

— Die kürzlich in der Felsenbrauerei zu Arnstadt stattgehabte Explosion des Dampfkessels soll in böswilliger Absicht durch einen in das Feuerungsmaterial geworfenen Sprengstoff herbeigeführt worden sein. Als muthmaßlicher Thäter wird ein Brauergehilfe aus Wasungen (Strauch) steckbrieflich verfolgt.

— Aus Königsee wird berichtet, daß es dem dortigen Ausschuß für den Bau einer Rinnethalbahn endlich gelungen ist, mit der Firma Richard Damm in Berlin einen Bauvertrag über die Strecke Königsee-Blankenburg abzuschließen. Die „Kgl. Nachr.“ knüpfen an diese Meldung die Hoffnung, daß die fürstl. Regierung der Ausführung nunmehr keine Schwierigkeiten mehr entgegensetzen werde.

## Vermischtes.

— [Ueber die Friedensarbeit der Kaiserin] berichtet Frau Prof. Bornhak in ihrem im Erscheinen begriffenen Buche „Kaiserin Augusta“ manches Neue von allgemeinerem Werthe. Wenn die hohe Frau das Augusta-Hospital besucht, so tritt sie dort nicht als Herrscherin auf; ihr Erscheinen verursacht keine Unruhe, man betrachtet sie wie das Oberhaupt einer großen Familie. Oberin und Aerzte treten zur Begrüßung an den Wagen heran und geben das Geleit in die Krankensäle. Dort bleiben die Schwestern und Schwägerinnen ungestört in ihrer Thätigkeit. Die Kaiserin fühlt sich selber hier als Schwester und unterzieht sich jedem Dienst der Barmherzigkeit. So läßt sie eines Tages trotz aller Gegenvorstellungen sich nicht abhalten, an das Lager eines jungen Offiziers zu treten, dessen Antlitz furchtbar entstellt ist. Sie setzt sich an das Bett des Schwerkranken und spendet herzliche Trostesworte. Da richtet der Unglückliche überwältigt sich auf, die Hand der hohen Frau zu küssen. Nun erst sieht sie seine entsetzliche Verstümmelung. Ohne mit der Wimper zu zucken, verabschiedet sie sich mit warmen Worten, vor der Thüre des Saales aber sinkt sie ohnmächtig gegen die Wand mit dem Ausruf: „O das ist entsetzlich!“ Einem Knaben, der Jahre lang ein Hüftleiden geduldig getragen hatte und der Uhrmacher werden wollte, ließ sich als Ueberraschung eine Uhr kaufen. Als am nächsten Sonntage die Kaiserin, wie gewöhnlich vor dem Gottesdienste in der offenen Thüre des Konferenz-Zimmers sitzt, um die Kranken an sich vorübergehen zu sehen, tritt auch der Knabe mit altgewohntem Gruße vor sie hin. „Ei, Du bist hier?“ sagte die Kaiserin, „Du willst wohl mit uns in die Kirche gehen?“ „Nein“, antwortete offen der Junge, „ich bin gekommen, mich bei Majestät für die Uhr zu bedanken.“ Eine alte Französin sollte operirt werden, war aber durch die Schwestern nicht dazu zu bewegen. Erst der Kaiserin gelang es, durch herzgewinnende Worte der alten Frau Muth zu machen, so daß sie sich anderen Tages zur Operation meldete und sich niederlegte mit dem Rufe: „Vive l'Impératrice!“

— [Viktor v. Scheffel.] Die Beerdigung des verstorbenen Dichters findet am Montag, 12. d., um 11 Uhr statt. Die Aussöhnung v. Scheffel's mit Frau v. Scheffel hat am letzten Dienstag stattgefunden. In Karlsruhe treffen von allen Seiten an die Familie Scheffel's Trauerkundgebungen ein und geben von der tiefen Bewegung Kunde, die der Tod des Dichters in Deutschland und Oesterreich hervorgerufen hat. Von der großherzoglichen Familie, bei welcher Scheffel Persona grata war, trafen die ersten Beileidskundgebungen ein, denen Telegramme von Schriftstellervereinen und Bühneninstituten folgten. In Scheffel's Nachlaß ist besonders eine Sammlung von Briefen werthvoll, welche Scheffel während seiner dichterischen Laufbahn von den bedeutendsten Schriftstellern Deutschlands erhalten hat. Ungedruckt liegt noch das große Festspiel vor, welches Scheffel für das in diesem Sommer zu feiernde Jubiläum des 500jährigen Bestandes der heidelberger Universität auf Wunsch des Festcomités verfaßte und zu welchem Lachner in München die Musik geschrieben hat. — Einer Nachricht vom Sonntag zufolge ist der Katafalk für die Leiche mit Blumen, Palmen und Lorbeer reich geschmückt. Lorbeerkränze sind gesandt worden von Studenten, von der badischen Kammer, dem Verleger Scheffels, der Concordia in Wien, dem Gemeinderath in Wien. Der Leichenzug verspricht großartig zu werden.

— [Ueber einen entsetzlichen Vorfall,] dessen Urheber ohne Zweifel sofort zur gebührenden Verantwortung gezogen wird, schreibt man dem B. B.-C.: Ein schwer verwundeter Grenadier von der zweiten Compagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß wurde am Donnerstag in das Lazareth des Regiments eingeliefert. Bei dem Exercieren auf dem Bornstedter Felde am betr. Vormittag führte ein Grenadier der zweiten Compagnie ein Kommando falsch aus, worüber der Compagnieführer, Hauptmann v. Höpfner, derartig erregt wurde, daß er dem Grenadier seinen Degen in den Leib stieß, und zwar mit solcher Kraft, daß die Spitze bis dicht zum Herzen vordrang und der Grenadier tödtlich verletzt sofort zusammenbrach und schleunigst ins Lazareth gebracht wurde. Die Verwundung ist eine derartig schwere, daß der Tod des Mannes nicht ausgeschlossen ist. Hr. Oberstabsarzt Dr. Ernesti läßt ihm die denkbar größte ärztliche Sorgfalt angedeihen, auch andere höhere Offiziere interessiren sich für den Schwerverwundeten. Der Verwundete ist mehrfach gefragt worden, ob er nicht in den Degen aus Versehen hineingelaufen ist, hat dies aber verneint. Hauptmann v. Höpfner will mit den Worten „Zurück! Zurück!“ seinen Degen geschwenkt haben, wobei ihm das Unglück passirt sei.

— [Ueber das Pistolenduell in Kiel] wird noch folgendes mitgetheilt: Am Mittwoch vormittag fand ein Zweikampf auf Pistolen zwischen dem Lieutenant Kipp vom Pionierbataillon Nr. 9 aus Rendsburg und dem Marinearzt Dr. Wolff in Kiel auf dem großen Schießplatze am hasseldieker Damm statt. Wie ein Augenzeuge erzählt, der den Zweikampf aus einem anliegenden Garten beobachtete, fielen zwei Schüsse kurz aufeinander. Lieut. Kipp stürzte getroffen zu Boden, die Kugel hatte die Leber durchdrungen. Dr. Wolf sprang in den bereitstehenden Wagen, welcher schleunigst davonfuhr. Lieut. Kipp wurde in einen Wagen getragen und soll auf dem Wege nach dem Lazareth gestorben sein. Die Aerzte, u. a. der Oberstabsarzt Dr. Fritz, konnten nur den Tod konstatiren. Ueber die Veranlassung zu diesem Duell verlautet aus Rendsburg folgendes: Am Sonntag abend gegen 10 Uhr kam der hier zum Besuch weilende Assistenzarzt der Marine, Wolf aus Kiel, in eine von Offizieren besuchte Wirthschaft. Derselbe soll mit den im Lokale anwesenden Offizieren in einen Wortwechsel gekommen sein, der mit einer Forderung endigte. Am Montag reiste der geforderte Lieutenant Kipp in Begleitung eines Kameraden nach Kiel und alle Versuche, die betr. Angelegenheit gütlich zu ordnen, sollen an dem Widerstande Wolf's gescheitert sein.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 10. April. In der Haltung der deutschen und der wiener Börse spricht sich fortdauernd eine scharf ausgeprägte Unentschiedenheit aus. Auch gestern war eine solche sichtbar. Die Haltung der heutigen Börse war, wie bereits durch Draht gemeldet, von Anfang an matt und die Spekulation in hohem Grade verstimmt. In erster Linie wirkte wieder Politik, dann aber auch der fortgesetzte Rückgang der Einnahmen der deutschen Bahnen ungünstig auf den Gesammtmarkt. Das Geschäft entwickelte sich schwerfällig und innerhalb enger Grenzen, nur vorübergehend machte sich auf einzelnen Gebieten regeres Interesse bemerkbar. Kredit setzten 2 M. niedriger ein, Kommandit waren 1 1/2 Proz. nachgebend und andere Banken folgten. Von deutschen Bahnen waren nur Ostpreußen besser, während für die übrigen ein stärkeres Angebot zum Theil wesentliche Kurseinbußen veranlaßte. Franzosen und Lombarden schwach, Duxer und Elbethal recht matt; erstere verloren 1 1/2 Proz., letztere 5 1/2 M. Gotthard und Mittelmeer weiter nachgebend. Montanwerthe konnten sich besser behaupten, aber das Geschäft war ohne jede Bedeutung. Russische Anleihen und andere fremde Fonds und Renten waren fast ausnahmslos etwas abgeschwächt. Im Verlauf traten, ohne daß bestimmte Gründe hierfür bekannt wurden, auf allen Gebieten weitere Kursrückgänge ein. Von spekulativen Bankpapieren waren Diskonto-Kommandit aufgrund ausgedehnter Blankoabgaben rückgängig. Auf dem Rentenmarkt verfolgten russische Werthe im Anschluß an niedrigere berliner Notirungen weichende Tendenz, während Ungarn und Italiener gut behauptet blieben. Oesterreichische Bahnen stellten sich in der zweiten Börsenhälfte neuerdings billiger; ein gleiches gilt von der Mehrzahl der inländischen Transportwerthe. — An der Produktenbörse sandten New-York und England etwas matter tendenzirte Berichte; dazu der fruchtbare, anhaltende Regen: — Grund genug, auch vom hiesigen Markt flauen Verlauf zu erwarten. In der That eröffnete Weizen 3/4 bis 1 M. billiger als gestern, konnte sich für April-Mai aber wieder erholen, als größere Deckungsfrage schwachem Angebot begegnete. Die späteren Sichten befestigten sich zwar ebenfalls, blieben aber noch 1/4 bis 1/2 M. hinter gestrigem Schlußkurs zurück. Roggen eröffnete gleichfalls matter, um sich demnächst wieder zu befestigen. In Loco blieben Angebot und Nachfrage gleich mäßig. Gestern wurden 1000 t 118/19pf. Roggen ab Riga zu rentirendem Preise hierher verkauft. Gerste ruhig. Hafer in loco wie für Termine wenig verändert. Mais ruhig, pr. April-Mai 108,25, pr. Mai-Juni 108, Sept.-Okt. 109,5. Mehl behauptet. Rüböl schwächer. Petroleum unverändert. Spiritus erfreute sich in loco wie für Termine besserer Beachtung und gewann die Notiz für ersteren 30 Pf., für letzteren 40 Pf.

* Wien, 11. April. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 294,20, 4% ungar. Goldrente 103,57 1/2. Elisabethbahn —. Schwach.

* Frankfurt a. M., 10. April. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Konsolidirten Alkaliwerke zu Westeregeln wurde beschlossen, der am 6. Mai stattfindenden Generalversammlung von dem ca. 1,373,000 M. betragenden Bruttogewinne des Jahres 1885 nach reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 8 Proz. vorzuschlagen und dem gesetzlichen Reservefonds 38,300 M., dem besonderen Reservefonds 108,000 M. zuzuführen.

* Stralsund, 10. April. Die Generalversammlung der Pommerschen Eisengießerei- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft setzte die Dividende auf 5 Proz. fest. Der Antrag auf Ungiltigkeitserklärung der bisher nicht konvertirten Aktien wurde angenommen, ebenso der Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 450,000 M. in 300 auf den Inhaber lautenden Aktien zu 1500 M.

* Teplitz, 11. April. Die Generalversammlung der Aussig-Teplitzer Bahn genehmigte den Rechnungsabschluß und beschloß die Zahlung einer Dividende von 32 fl.

— Nach der B. B.-Z. dürfte schon im Laufe dieses Monats eine weitere Erhöhung der Karnallit-Förderung nothwendig werden. Die Aschersleben Gewerkschaft habe ihre Vorräthe an Karnallit aufgebraucht und soll bis 1. April mit ca. 260,000 Ctr. Karnallit im Rückstande sein, welcher Ausfall einstweilen auf die anderen Kalischächte bezw. Fabriken zur Ergänzung vertheilt sei.

— Gerauer Jute-Spinnerei und Weberei in Triebes. Der Aufsichtsrath hat die Dividende für 1885 für die Aktien Lit. A. auf 17 Proz., Lit. B. auf 11 Proz. festgesetzt.

— Maschinenfabrik Germania in Chemnitz. Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen: Der erzielte Bruttogewinn von ca. 205,000 M. wird zu 164,000 M. Abschreibungen, 14,000 M. zum Reservefonds, 24,000 M. 1 Proz. Dividende an die Aktionäre und 3000 M. Tantième und Vortrag auf neue Rechnung verwendet. Die Abschreibungen sind absichtlich so hoch gegriffen worden, um die finanzielle Situation zu kräftigen. Die Abschreibungen, welche innerhalb der letzten 18 Jahre stattgefunden haben, stellen sich auf über 1,230,000 M. gleich reichlich 50 Proz. des Aktienkapitals, während innerhalb der gleichen Zeit aus den Betriebsmitteln für Erweiterungen und Neubeschaffungen ein Betrag von über 60 Proz. des Aktienkapitals bestritten worden ist. Im neuen Jahre ist das Unternehmen mit guten Aufträgen versehen.

— Die Frankfurter Landwirthschaftliche Creditbank vertheilt eine Dividende von 4%, gegen 3% im Vorjahre.

— Rositzer Zucker-Raffinerie. Auf der Tagesordnung der für den 30. d. einberufenen Generalversammlung steht neben den Regularien auch: Beschlußfassung in Gemäßheit des Art. 191 Abschn. IV. A. D. H.-G. und Neuwahl von Aufsichtsrathsmitgliedern. Nach dem Inhalte des Art. 191 kann damit nur dessen letzter Absatz gemeint sein, nach welchem eine Mehrheit von 3/4 des in der Generalversammlung vertretenen Gesammtkapitals die Bestellung zum Mitgliede des Aufsichtsrathes auch vor Ablauf der Wahlperiode widerrufen kann. Es handelt sich also um Absetzung eines oder mehrerer Mitglieder des Aufsichtsraths. Zugleich soll das Statut in den §§ 14, 17 und 19 geändert werden.

— Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft. Im Jahre 1885 ist die Versicherungssumme gegen 1884 in Nord- und Mittel-Deutschland um 5,799,738 M. gestiegen, in Süd-Deutschland und der Schweiz dagegen um 3,727,545 M. gefallen. Die Gesammt-Versicherungssumme beträgt 209,630,329 Mark mit einer Prämien-Einnahme von 2,029,013 M. Der Jahresgewinn beläuft sich auf 78,967 M. Derselbe wird zur theilweisen Wiederergänzung des durch die Verluste früherer Jahre angegriffenen Grundkapitals verwendet. Der Bestand des letzteren beziffert sich Ende 1885 auf 4,085,012 M.

— Leykam-Josefsthaler Papierfabriken. Die Aktien dieser Gesellschaft, deren letztjähriges Geschäftserträgniß 8 Proz. Dividende bei ansehnlichen Abschreibungen war, sollen in den nächsten Tagen an den Börsen von Berlin, Dresden und Frankfurt a. M. zur Einführung gelangen. Die Firma Leykam-Josefsthaler Papierfabriken ist nach ihrem Umsatze die bedeutendste ihrer Art in Oesterreich und liefert fast nur bessere und feine Papiere.

## Wasserstands-Nachrichten.

**Saale.**

| | | 11. April. | 12. April. |
|---|---|---|---|
| Halle, | Unterh. | 2,22 | 2,36 |
| Trotha, | " | 2,88 | 2,96 |
| | | 10. April. | 11. April. |
| Weißenfels, | Oberp. | 2,58 | 2,62 |
| " | Unterp. | 1,20 | 1,22 |
| Alsleben, | Oberh. | 2,64 | 2,62 |
| " | Unterh. | 2,78 | 2,66 |
| Kalbe, | Oberp. | 1,84 | 1,82 |
| " | Unterp. | 2,36 | 2,24 |

**Elbe.**

| | 9. April. | 10. April. |
|---|---|---|
| Dresden, | — 0,66 | — 0,68 |
| Torgau, | 3,08 | 3,06 |
| Wittenberg, | 3,60 | 3,45 |
| Roßlau, | 3,56 | 3,87 |
| Barby, | 4,02 | 3,48 |
| Magdeburg, | 3,54 | 3,42 |

**Unstrut.**

| | 10. April. | 11. April. |
|---|---|---|
| Artern, Brückenp. | 1,26 | 1,28 |

## Nach Schluß der Redaktion:

Athen, 11. April. [Telegr.] Die Deputirtenkammer lehnte eine Tagesordnung, besagend, die Kammer dürfe nur zu dem Minister Vertrauen haben, der zum sofortigen Kriegsbeginn entschlossen sei, ab. Dagegen nahm die Kammer mit 129 gegen 83 Stimmen eine Tagesordnung an, besagend, daß die Kammer nach stattgehabten Debatten ihr vollständiges Vertrauen zu der Regierung ausdrücke. Fünf Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860413013/fragment/page=0003

# Betten

**Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen,**
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

## Gebr. Fackenheim,

**Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.**

**Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.**

---

## Teschings

**größte Auswahl am Platze, billiger als jede Concurrenz,** kleine Sorte 7 ℳ, große Sorte 13 ℳ, sowie **Revolver, Pistolen, Terzerole, Jagdgewehre u. Scheibenbüchsen** ꝛc., wie Munition zu sämmtlichen bestehenden Waffen empfiehlt zu **soliden Preisen**

**C. Hübenthal, Büchsenmacher,**
Halle a/S., Rathhausgasse 11.

Umänderungen an Gewehren ꝛc., sowie **Reparaturen jeder Art solid und preiswürdig.**
**Alte Gewehre und Waffen** nehme in Zahlung an.

---

## Gartenmöbel

jeder Art und Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen
die Fabrik eiserner Möbel von
**Christian Glaser, Halle a. S.**

---

## Tabakspfeifen,

**eigenes Fabrikat,**
**empfiehlt Wiederverkäufern, sowie im einzelnen billigst**
**Ernst Karras jun.,**
**Markt 25, Waagegebäude.**

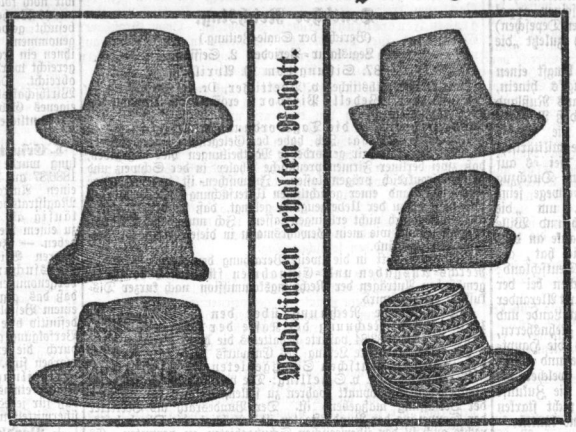
---

Mehrere Gebett hochfeine **Federbetten** billig zu verk. **Lindenstr. 7.**

---

## Strohhüte eigner Fabrik.

Verkauf zu Fabrikpreisen.



Modifizirten erhalten Rabatt.

Größte Auswahl am Platze.

## Siegmund Haagen,

**Halle a/S., Markt.**

---

**Hallesche Stadt- Hallesche Dom- Provinzial- Strusensee-**

## Gesangbücher!

in einfach soliden, sowie hochfeinsten Einbänden empfiehlt zu **billigsten** Preisen

**Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

---

**Streng reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz des**

## Waaren-Etablissements F. Potolowsky

**Kleinschmieden, Ecke Markt.**

**Auswahl ca. 6000 hochelegante Sonnenschirme.**

**Entoutcas in 140 Arten von 1,50 bis 4,00 Mk.**
**Entoutcas mit Spitzen-Ueberwurf von 3,00 Mk. an.**
**Atlas-Entoutcas nur 2,50 bis 3,50 Mk.**
**Herren-Entoutcas nur 1 Mk.**
**Entoutcas mit seidenem Futter 4,50 Mk.**

**Herren- u. Knaben-Hüte.**

**Filzhüte**
1,50 bis 2,50 Mk.
**Hochmoderne Hüte**
3,00, 3,50, 4,00.

---

## Kein Husten mehr.

Die unschätzbare Heilkraft der Zwiebel gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden findet ein glänzendes Zeugniß in dem Gebrauche der **Carl Koch'schen Zwiebelbonbon,** welche schon Tausenden Hülfe gebracht haben.
Dieselben sind stets vorräthig in Packeten zu 30 ₰, 50 ₰ und 1 ℳ bei **Carl Koch,** Herrenstraße 1, **Joh. Heinr. Kauffmann,** am Markt, **M. Waltsgott, G. Oswald,** obere Geiststraße, **W. Gründler jun.** in Wettin, **Apotheke** in Löbejün, **Adler-Apotheke** in Delitzsch und in der **Löwen-Apotheke** in Halle.

---

**Dienstag d. 13. u. Mittwoch d. 14. April**
stehen große u. kleine magere Thür. Landschweine (engl. Race) zum Verkauf im **Gasthof zum gold. Pflug** in Halle.
**Fr. Rolle** aus Halle und **Fr. Rhaesa** aus Nordhausen.

---

**Der massenhafte Umsatz in**

## Herren- und Knaben-Garderobe

**veranlaßt die**

## goldene 72 Steinstrasse 72

nachstehend aufgeführte Sachen in größter Auswahl, modernster Schnitt, zu den billigsten Preisen abzugeben, wie es kaum anderweitig geboten wird.

**Jaquett-Anzüge** in guten Stoffen, blau, olid, mode, dunkel und grau, von 10 ℳ an.
**Rock-Anzüge** in Gehrock- (ganz geschlossen) und abgestochene Form à 16—24 ℳ, Prachtexemplare 36 ℳ.
**Sommer-Paletots** von 9 ℳ an bis ℳ 30, das Eleganteste in Schnitt und Facon, für die Herren Gutsbesitzer lang geschnitten, bis oben zum Knöpfen.

**Knaben-Anzüge,** gerade auf diesen Artikel legt die **goldene 72** ihr Hauptaugenmerk und ist es nicht zu glauben, daß man schon für 2,50 ℳ einen Anzug in Stoff bekommen kann. Ferner à 3,50, 4, 5,50 bis 9 ℳ in den feinsten neuesten Pariser Modells.

**Burschen-Anzüge** in tausenden am Lager in hell, grau, olid und dunkel von 9 ℳ an.

**Stoffhosen** in allen Farben und zu den billigsten Preisen von 3 ℳ bis 9,50. **Reithosen** in ganz anliegendem Schnitt von 5 ℳ an.

**Arbeitshosen** in Cassinet, Cord, Zwirn, echt Leder von 1,50 an, die beliebten halbenglischen **Lederhosen** früher 3,75, jetzt nur 3 ℳ

**Kellnerhosen, Kellnerjacken** in allen Preislagen.

**Nur durch den immensen Umsatz und durch die bekannt billigen Preise der goldenen 72 erfreut sich diese sowohl in Halle und Umgegend als in der Provinz des größten Zuspruchs.**

---

## Billigstes Eisernes Baumaterial,

**langjährige Spezialität:**

beste gewalzte eis. Träger, Bauschienen, 4, 5 und 9" hoch (Hartwichschienen), sowie Verankerungen, Verlaschungen ꝛc., **vorzüglichen Bauguß,** als: Säulen, Fenster, Rosetten, Platten ꝛc., liefern zu äußerst ermäßigten Preisen. Zahlreiche Referenzen.
Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis.
Sachgemäße schnellste Lieferung, großes Lager.

**Hingst & Scheller, Halle a/S.**

---

## Dreischaar-Pflüge

in solider Ausführung, **Wanzlebener Modell,** halten am Lager und empfehlen zu billigem Preise

**F. Zimmermann & Co., Halle a. S.**

---

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

---

HALLE a/S. 31 LEIPZIGERSTRASSE
**G. E. KRAUS**
Papier & Schiefertafeln
Gummibälle, Gummisauger, Kreisel und Märbel
zu billigsten Engros-Preisen.

---

## Brillantes Festgeschenk.

Schönstes Andenken an Verstorbene.
Nach jeder eingesandten Photographie fertige in anerkannt künstlerischer Ausführung lebensgrosse **Portraits.** Oelgemälde von 20 Mk. an. Volle Garantie für Treue. Feinste Referenzen. — Maler-Atelier:
**Otto Rosenbaum, Parkstrasse 2.**

---

Größte Auswahl in den so sehr beliebt gewordenen

**ächten Schweizer Stickereien ohne Appret.**

zu Fabrikpreisen.
**H. C. Weddy-Poenicke,**
**Leipzigerstr. 7.**

---

## Möbelfuhren

werden angenommen bei
**H. Wendel, Niemeyerstraße 15.**

---

## Waldkater Schkeuditz.

Mittwoch den 14. April findet das **II. Abonnement-Concert** statt, gegeben von der Kapelle des Herrn Musikdirector Büchner aus Leipzig.
Anfang 7½ Uhr.
**Nach dem Concert Ball.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet
**F. Pfeuffer.**

---

**Wetter-Beobachtung. Leipzig, den 10. April, 2 Uhr Nachmittags.** Wind Nord, sehr schwach, Wetter regnerisch, Temperatur 6° R. Wärme. Himmel ganz bewölkt in der 4. Schicht, mit Strömung von Nord, obere Schichten nicht zu beobachten; nach den vorhandenen Anzeichen wird sich der Himmel wieder mehr und mehr aufklären, so daß von morgen an und die nächsten Tage über das Wetter wieder aufgeheitert und angenehm sein wird; hier wird bei schwachen Winden normale Temperatur herrschen. Auch im Verlaufe dieser Woche blieb das Wetter vorherrschend trocken, nur an vereinzelten Stellen fand etwas Regen statt, hierbei periodisch etwas windig mit herabgegangener Temperatur, doch im Allgemeinen war das Wetter günstig für alle Feld- und Garten-Arbeiten, auch der mehrfach gewünschte mäßige Regen hat in verflossener Nacht und heute Morgen stattgefunden, sodaß die Saaten auf den Feldern, wie das Gras auf den Wiesen ein frisches Grün bekommen haben. **F. W. Stannebein.**

---

## Familien-Nachrichten.

**Geburts-Anzeige.**

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchen zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an **Otto Hingst** und **Frau Clara** geb. **Lutze.**
Halle a/S., den 10. April 1886.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen entschlief sanft nach langen Leiden der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium
**Dr. Wilhelm Michael**
im 43. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Bielefeld, den 8. April 1886.
**Die Hinterbliebenen.**

(Verspätet)

**Todes-Anzeige.**

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht zutheil, daß mein lieber Mann und unser guter Vater, der Gastwirth
**Theodor Stumpfernagel**
im 63. Lebensjahre nach kurzen aber schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Zappendorf, den 11. April 1886.
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860413013/fragment/page=0004